



blattzeit

ZEITUNG DER KREISJÄGERSCHAFT NEUSS E.V.
NR. 4 FEBRUAR 2009

**Parsimonia
agricolae
incredibiliter
neglegenter**

**Pretosius
agricolae
deciperet
apparatus**

**Agricolae vix
libere
suffragarit
parsimonia**

Liebe Jägerinnen,
liebe Jäger,

die Redaktion blickt in diesem Februar auf ein Jahr **blattzeit** zurück. Bis zur Ihnen vorliegenden vierten Ausgabe haben wir Manches mit zwei Druckereien ausprobiert, die Programme verbessert, und glücklicherweise Ansehen bei Lesern und Werbenden gewonnen. So verfügen wir inzwischen erfreulicherweise über soviel Unterstützung der Werbenden und der „Schriftsteller“, dass wir mit mehr als vier Seiten eine echte Zeitung in Händen halten können. Das Format haben wir wieder auf ein handlicheres zurückgeführt. Dies ist auch der Kostenentwicklung geschuldet. Weniger Papier, geringere Druckkosten, geringeres Porto beim Versand... Dinge, die unserer Schatzmeisterin Heide Peters sehr gefallen. Wie immer wünschen wir Ihnen viel Weidmanns Heil und eine gehörige Portion Spaß beim Lesen Ihrer Zeitung.

Ihre
Redaktion

GEBURTSTAG II

Antonia Peters

Auch in dieser Ausgabe schaffen es Heide und Theo Peters wieder auf die Titelseite: Am 23. Dezember, rechtzeitig zum Weihnachtsfest, wurde ihre lang erwartete Tochter Antonia geboren. Die Redaktion gratuliert den glücklichen Eltern an dieser Stelle ganz besonders herzlich!

KJS-Vorstand lädt ein: Jahreshauptversammlung

KRÄHENBEJAGUNG Wesley Henn gibt in seinem Gastvortrag zahlreiche wichtige Anregungen zu erfolgreichen Krähenbejagung.



KREISJÄGERSCHAFT NEUSS E.V.
im Landesjagdverband NRW e. V.



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Jagdfreunde,

hiermit laden wir herzlich zur

Mitgliederversammlung der Kreisjägerschaft Neuss e.V.

und zur

Hegeschau der Unteren Jagdbehörde des Rhein-Kreises Neuss

am

Freitag, dem 27. März 2009, 19.00 Uhr

im **Haus Schellen, Liedberger Straße 40, 41352 Korschenbroich** ein.

Bitte beachten Sie die nachfolgende Tagesordnung.

Mit freundlichem Gruß
und Waidmannsheil

Peter Kallen
Vorsitzender

Dieter Patt
Landrat

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Totenehrung
3. Grußworte von Landrat Dieter Patt / Stellvertreter
4. Grußworte des Bürgermeisters Heinz-Josef Dick / Stellvertreter
5. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2008
6. Berichte
 - a) des Vorsitzenden Peter Kallen
 - b) der Schatzmeisterin Heide Peters
 - c) der Kassenprüfer
7. Aussprache zu den Berichten
8. Entlastung des Vorstandes
9. Ehrungen
10. Aktueller Kurzbericht des Lfd. Kreisveterinärdirektors Dr. Fischer
11. Anträge / Verschiedenes
12. Besprechung der Hegeschau
13. Vortrag von **Herrn Wesley Henn: „Krähenbejagung“**

GEBURTSTAG I

Heinz Starke 95 Jahre



Am 16. Dezember 2008 wurde Heinz Starke 95 Jahre alt. Seit 30 Jahren ist er bestätigter Jagdaufseher der Familie Heye auf Gut Eppinghoven. Er kann zurückblicken auf eine 75-jährige Mitgliedschaft im DJV.

Auch wenn er keine Waffe mehr führt, ist er als Hundeführer immer noch jagdlich aktiv.

Die Redaktion gratuliert Heinz Starke herzlich.

DJV-NACHRICHT

Wildbret liegt im Trend

Dies ergab eine aktuelle repräsentative DJV-Umfrage: Zwei Drittel der Deutschen halten demnach Fleisch aus den heimischen Wäldern für sehr gesund. Fast jeder Zweite hat schon einmal Wildbret gegessen oder zubereitet. Rund 22.000 Tonnen heimischen Wildfleisches von Reh, Rotwild, Damwild und Wildschwein haben die Deutschen zwischen April 2007 und März 2008 verzehrt, ein Plus von 12 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Spitzenreiter auf dem Speiseplan ist das Wildschwein mit rund 11.200 Tonnen gefolgt von Rehwild mit rund 7.700 Tonnen. Auf dem dritten Rang folgt Rotwild mit circa 2.100 Tonnen.

Neben dem besonderen Geschmack hat Wildbret den Vorteil - es ist tierisch gesund: Aufgrund der stressfreien Lebensweise der Tiere und ihrer naturgemäßen Ernährung in freier Wildbahn ist das Fleisch unserer heimischen Wildtiere fettarm, reich an Vitaminen der B-Gruppe sowie an Mineralstoffen wie Eisen, Zink und Selen und durch seinen hohen Eiweißanteil besonders bekömmlich.

PRÜFUNGEN

HZP 21. September
 Grandel von der Nefelbachau, DD, 188 Pkt., ohne Spur, Führer Karl-Josef Esters
und 12. Oktober
 Caro vom Bollenbachtal, DD, 181 Pkt., ohne Spur, Führer Hans Peter Toll; Herold vom Honsberg, DD, 168 Pkt., ohne Spur, Führer Angelo Suraniti; Xandra vom Marienbrink, GM, 126 Pkt., ohne Spur, Führer Berit Hanf
VGP mit Übernachtsfährte 18 Oktober
 Grandel von der Nefelbachau, DD, 317 Pkt., 1. Preis, Führer Karl Josef Esters; Nemo IV vom Donaueck, DD, 318 Pkt., 2. Preis, Führer Stephan Breuer;
und 25. Oktober
 Yenni III vom Hornborn, DD, 328 Pkt., 1. Preis, Führer Andrea Deppner; Carla vom Dürseler Feld, DD, 327 Pkt., 1. Preis, Führer Guido Wagner; Quintus II vom Wildbarren, DD, 326 Pkt., 1. Preis, Führer Helmut Pohl
BP 57 NRW 18. Oktober
 Belka vom Buschewald, Steirische Raucharbracke, Führer Wolfgang Rieger; Hunter vom Nefelbach, KIM, Führer Bernhard Sinzig; Apollo von der Grendericher, Tiroler Bracke, Führer Paul Krumpfen

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Kreisjägerschaft Neuss e.V.
REDAKTION
 Heide Peters
 Stefani Schmoll
 Christian de Renet
 Karl Heikaus
 Peter Kallen
 Stefan Koch v.i.S.P.
STÄNDIGE AUTOREN
 Dr. Gerhard Fischer
 Hans-Joachim Klein
MITWIRKENDE
 Annette Exner
 Anke Lehnert
 Bernd Maiwald
 Ulrich Vomberg
ANSCHRIFT
 Kreisjägerschaft Neuss e.V.
 Breite Straße 67-69
 41460 Neuss
 Telefon: 02131-4749887
 E-Mail: info@kjs-neuss.de
 Internet: www.kjs-neuss.de
LAYOUT
 SK-Publikationen,
 Grevembroich
DRUCK
 Das Druckhaus,
 Korschenbroich

Beste Drahthaarjährlinge mussten Können zeigen

GREFRATH Die Gruppe Rhein-Maas richtete im Jahr 2008 die 75. Internationale Hegewald-Zuchtprüfung in den Feld- und Wasserrevieren in der Umgebung von Grefrath aus.

Die große Zuchtprüfung für die besten Drahthaarjährlinge ist die „Hegewald“. Im Jahr 2008 war die Deutsch-Drahthaar-Gruppe Rhein-Maas der Gastgeber. Für die Prüfung in den Feld- und Wasserrevieren in der Umgebung von Grefrath hatten sich 257 Führer mit ihren Deutsch-Drahthaar angemeldet. Zum Teil reisten sie auch aus Italien, Nordamerika, Österreich, Schweden, Griechenland und aus den Niederlanden an. Die Gruppe Rhein-Maas hatte für gute Prüfungsbedingungen Sorge getragen. Sowohl das Wildvorkommen als auch die Beschaffenheit der Wasserreviere gestatteten einen erstklassigen Prüfungsablauf.

Die Prüfung nahm zwei Tage in Anspruch. Am ersten Tag mussten die Hunde ihr Können im Feld unter Beweis stellen, am zweiten folgten die Prüfungen im Wasser. Für den jählich brauchbaren Deutsch-Drahthaar stellen dabei die Hasenspur und die Arbeit hinter der lebenden Ente die wichtigsten Schwerpunkte dar. Von den Züchtern wird erwartet, dass sie Hunde mit starkem Vorwärtsdrang, Härte und Durchsetzungsvermögen vorstellen, die dennoch führig sind. Führer und Hund müssen unbedingt zur jagdlichen Einheit finden.

Der jagdlich brauchbare Hund ist trotz guter Anlagen nichts wert ohne eine konsequente Abichtung. Wer es hier an der nöti-



Prüfung Schussfestigkeit bei der Wasserarbeit Walter Krämer, LJV

gen Sorgfalt fehlen lässt und nicht bis zum Schuss durcharbeitet, wird kaum jemals das Wild bekommen. Am deutlichsten fallen Schwächen am Wasser auf. Hunde dürfen hier nicht das Gefühl haben, außerhalb des Einflussbereichs ihrer Führer zu sein, was sie zu Fehler verleiten kann. Die Durchfallquote am Wasser ist daher üblicherweise deutlich höher.

Die besten Hunde in diesem Jahr waren Asra vom Eleonorenwald mit dem Führer Josef Kröger und Askan vom Wildenkiel mit Führer Frank-Rüdiger Hengst. Beide hatten 235 Prüfungs-

244 Hegewaldpunkte. Über den Stand der Deutsch-Drahthaar-Zucht konnte sich das fachkundige Publikum ebenfalls auf der Hegewaldschau informieren. Hier wurden alle Hunde nach Form- und Haarwert in Gruppen unterteilt. Als schönste Tiere wurden Rüd Don vom Bandorfer Forst (sg11/sg11) mit Führer Thomas Grimm und Hündin Edina vom Bandorfer Forst (v12/sg11) mit Führer Wolfgang Wohlers ausgezeichnet.

Die Revierinhaber Hans Peter Schiffer, Paul Werhahn, Dr. Hermann-Josef Heyers, Dr. Hermann Verfürth, Georg Viethen

Wilhelm Terhard und Karl Heinz Loers haben durch die Bereitstellung ihrer Reviere die Prüfung erst möglich gemacht. Dass der Ablauf reibungslos verlief ist zu einem großen Teil auch Blockführer Friedhelm Latayka, den Revierführern Andreas Krings, Albert Lessmann, Georg Schiefenhövel, Heinz Deuß und Peter van Eck zu verdanken.

Die 76. Internationale Hegewald-Zuchtprüfung findet vom 23. bis zum 26. September 2009 bei der Gruppe Nordbayern in Neustadt a.d. Aisch statt.

Aus der Kreisjägerschaft Neuss nahmen folgende Hunde an den Prüfungstagen teil:

- Gipsy vom Schloßturn**
Führer Winfried Bender (226 Pkt./236 Hegewald-Pkt.)
- Nemo IV vom Donaueck**
Führer Stephan Breuer (226 Pkt./234,5 Hegewald-Pkt.)
- Grappa II vom Schloßturn**
Führer Winfried Bender (224 Pkt./234,5 Hegewald-Pkt.)
- Carla vom Dürseler Feld**
Führer Guido Wagner (220 Pkt./228,5 Hegewald-Pkt.)
- Claire vom Dyckerland**
Führer Manfred Höfges (191 Pkt./201,5 Hegewald-Pkt.)
- Cara vom Dyckerland**
Führerin Petra Schmitz (173 Pkt./182 Hegewald-Pkt.)



Auf über 150 m² Verkaufsfläche präsentieren Ihnen Walter und René Hubertus Berger die neuesten Produkte rund um die Jagd und den Schießsport. Im Rheydter Meisterbetrieb mit modernen Maschinen und mehr als 50-jähriger Büchsenmachertradition erhalten Sie umfassende Beratung zu Waffen, Munition, Optiken, Bekleidung und Zubehör.

Waffen Berger, Bahnhofstraße 23, 41236 Mönchengladbach, Telefon 0 21 66 - 4 19 40, Telefax 0 21 66 - 61 34 65, rene.berger@waffen-berger.de
Öffnungszeiten:
 montags-mittwochs und freitags 8.30 bis 18.30 Uhr,
 donnerstags 8.30 bis 19 Uhr,
 samstags 8.30 bis 13 Uhr

MARIA SCHULZE PELLENGAHR AUS BOTTROP PRÄSENTIERT

Wildschwein-Sauerbraten



Für vier Personen benötigen Sie:
 1,2 kg Wildschweinkeule in einer Schüssel mit einer Marinade aus
 1/4 L Rotwein,
 1/4 L Öl,
 2 Lorbeerblättern,
 2 Zweigen Thymian,
 1 Zweig Rosmarin,
 1 EL schwarzen Pfefferkörnern,
 4 Pimentkörnern und
 3 Gewürznelken
 bedecken, kalt stellen und über Nacht durchziehen lassen. Marinade und Fleisch in einen Durchschlag

schütten. Fleisch trockentupfen. Gewürze beiseite legen, Marinade nicht verwenden. 3 EL Olivenöl im Bräter erhitzen. Fleisch darin bei starker Hitze 2 Minuten rundherum anbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen. 300 g Zwiebeln grob würfeln und im Bräter unter ständigem Rühren 3 Minuten rösten.

250 g Staudensellerie, 150 g Porree und 150 g Möhren grob schneiden, dazugeben und 3 Minuten bei mittlerer Hitze braten. 1 TL Tomatenmark dazugeben und 20 Sekunden unter ständigem Rühren rösten. 100 ml Rotwein dazugießen und auf die Hälfte einkochen lassen. 2 EL Rotweinessig, die Gewürze aus der Marinade und 800 ml Wildfond dazugießen. Sauerbraten darin zugedeckt bei mittlerer Hitze 2 Stunden schmoren. Fleisch aus dem Bräter nehmen, in Alufolie wickeln und im vorgeheizten Backofen bei 50 Grad warm halten. Schmorfond durch ein Sieb in einen Topf gießen und aufkochen.

1-2 TL Speisestärke mit 4 bis 5 EL kaltem Wasser anrühren, den Fond damit binden. Die Soße beiseite stellen. Sauerbraten aus der Folie nehmen, in Scheiben schneiden, auf einer vorgewärmten Platte anrichten und mit der Soße servieren.

Ministerium fordert: Schwarzwild bejagen!

RHEINKREIS NEUSS Immer mehr Schwarzwildrotten tauchen auch im Bereich der Kreisjägerschaft Neuss auf. Zur Rettung der Niederwildjagd ist deren intensive Bejagung dringend geboten.

Die Schwarzwildbestände in Nordrhein-Westfalen haben im Hinblick auf die Wildschadenssituation und die Gefahr neuer Ausbrüche von Schweinepest (ESP) ein Ausmaß erreicht, das effektive Maßnahmen zur Verhinderung eines weiteren Anstiegs der Population oder zur lokalen Reduktion erfordert. Die hierzu notwendigen Abschüsse müssen nicht nur zahlenmäßig ausreichen, sondern auch richtig gegliedert sein.

Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass der jährliche Zuwachs beim Schwarzwild bis zu 300 Prozent des Grundbestandes betragen kann. Daraus folgt, dass eine Schwarzwildpopulation über den massiven Abschuss von Frischlingen gesteuert werden muss.

Im Einzelnen sind ab sofort folgende Maßnahmen durchzuführen:

1. Frischlinge sind bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu erlegen. Der Anteil der Frischlinge an der Gesamtstrecke muss 80 Prozent betragen. Dazu kann es notwendig sein, auch nicht verwertbare Frischlinge zu erlegen. Hierzu hat die Obere Jagdbehörde in allen Kreisen und kreisfreien Städten mit Schwarzwildvorkommen verfügt, dass bis zum 31. März 2013 auf Frischlinge mit einem Gewicht bis 15 kg (aufgebrochen) auch mit der „kleinen Kugel“ (mindestens Patrone .22 Hornet oder stärker) geschossen werden darf.

2. Beim Abschuss von Überläufern sind vorrangig nicht führende Überläuferbachen aus den Rotten zu erlegen.

3. Bei richtig gegliederten Beständen soll der Anteil der Bachen an der Gesamtstrecke 5 Prozent betragen. Zum Abbau überhöhter Grundbestände muss er jedoch erhöht werden. Zur Erhaltung des Sozialgefüges in den Rotten und zur Vermeidung wei-

terer Schäden (unkontrolliertes Frischen jüngerer Stücke als Folge sozialer Desorganisation) sind Leitbachen unbedingt zu schonen. Um den notwendigen Anteil von Bachen an der Gesamtstrecke zu erreichen, ist ein Eingriff bei den rangniederen reproduktiven Bachen unumgänglich. Deren Frischlinge müssen jedoch selbstständig, also etwa acht Monate alt sein und sollen mindestens 25 kg wiegen. Bei normalem Frischtermin ist dies in der Regel ab

revierübergreifender Drückjagden ist es besonders wichtig, dass sich die Revierinhaber auf gemeinsame Abschussrichtlinien verständigen. Nur so sind Fehlschüsse und damit verbundene Streitigkeiten zu vermeiden.

5. Nach § 19 Abs. 1 Nr. 7 BJG ist es verboten, Saufänge ohne Genehmigung der zuständigen Behörde anzulegen. Saufänge sind Fanganlagen zum Fang ganzer Rotten; zuständige Behörde ist die untere Jagdbehörde. We-

LJG-NRW oder gegen die Verbote der Verordnung über Bejagung, Fütterung und Kirmung von Wild (Fütterungsverordnung) vom 23. Januar 1998 (SGV. NRW. 792) unverzüglich bei der unteren Jagdbehörde zur Anzeige zu bringen.

8. Unter den Voraussetzungen des § 24 Abs. 2 Landesjagdgesetz (LJG-NRW) kann die obere Jagdbehörde die Schonzeit für Schwarzwild für bestimmte Gebiete oder einzelne Jagdbezirke aufheben. Vor einer Entscheidung hat sie eine gutachtliche Stellungnahme der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung einzuholen.

9. Nach § 27 Abs. 1 BJG kann die untere Jagdbehörde anordnen, dass der Jagdausübungsbe-rechtigte unabhängig von den Schonzeiten innerhalb einer bestimmten Frist in bestimmtem Umfang den Wildbestand zu verringern hat, wenn dies mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl, insbesondere auf die



November/Dezember der Fall. Um Verwechslungen mit Leitbachen zu vermeiden, soll der Bachenabschuss auf der Einzeljagd erfolgen.

4. Die notwendige Schwarzwildreduktion kann nicht allein durch die Einzeljagd erzielt werden. Sie erfordert zwingend die Bejagung von Schwarzwild auch auf revierübergreifenden Drückjagden (Ansitz-Drückjagden oder Bewegungsjagden). Solche Jagden sind dort zu intensivieren, wo dies noch nicht geschehen ist. Auf diesen Drückjagden ist eine Konzentration auf Frischlinge und Überläufer nach wie vor sinnvoll. Bachen sollen nicht erlegt werden, um den Abschuss von Leitbachen mit den bekannten nachteiligen Folgen zu vermeiden. Bei der Durchführung gemeinsamer

Interessen der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft und die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege, notwendig ist.

Voraussetzung für eine Anordnung nach § 27 BJG ist ein übermäßiger Wildschaden, der erst dann vorliegt, wenn in einem bestimmten örtlichen Bereich, zum Beispiel an den landwirtschaftlichen Nutzflächen, ein das übliche Maß erheblich übersteigender Wildschaden entsteht und weitere erhöhte Wildschäden in dem betroffenen Jagdbezirk zu befürchten sind. Gedacht ist dabei an eine notstandsähnliche Lage, die mit den normalen und zumutbaren Möglichkeiten nicht mehr zu meistern ist und Abhilfe durch außerordentliche Maßnahmen verlangt.

6. Um Fütterungsmissbräuchen vorzubeugen, sind die unteren Jagdbehörden gehalten, bei der Erteilung von Genehmigungen von Ablenkungsfütterungen nach § 25 Abs. 2 LJG-NRW strenge Maßstäbe anzulegen. Von den im Runderlass vom 6. 4. 1998 - III B 6 - 71-20-00.21 (SMBl. NRW. 7920) festgelegten Grundsätzen darf nur ausnahmsweise und nach Anhörung der Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung abgewichen werden.

7. Die Beschäftigten der Regionalforstämter sind angewiesen, ihnen im Rahmen ihrer dienstlichen Tätigkeit bekannt gewordene Verstöße gegen § 25 Abs. 2

DR FAND...

Im Jahre 1902 war in Finnland der „Wilde Westen“ des Nordens. Zu dieser Zeit arbeitete ein Schmied im kleinen Dorf Kierinki in Nordfinland, der sich mit der Herstellung von Sensen, Äxten, kleinen Werkzeugen und handgeschmiedeten Messern beschäftigte.

Um 1928 gründete Janne Martiini seine eigene Schmiede in Rovaniemi am Polarkreis und verfeinerte seine Fähigkeiten in der Herstellung von Messern. Diese robusten und hochqualitativen Messer errangen in den Dreißigern des vergangenen Jahrhunderts eine derartige Beliebtheit, dass Martiini mit deren Verkauf seine sehr große Familie ernähren konnte.

Schon um 1940 baute man eine erste Fabrik, die zwar im



zweiten Weltkrieg teilweise zerstört, wenig später aber mitten in Rovaniemi wieder aufgebaut wurde. Heute befindet sich in dem Gebäude ein Museum.

Aufgrund der stetig steigenden Nachfrage auch im Ausland war bald eine Erweiterung des Gebäudekomplexes erforderlich. Im Jahr 1972 baute man ein modernes Werk, das derzeit 65 Angestellte beschäftigt und in dritter Generation von der Familie Martiini geleitet wird.

Heute stellt Martiini über 300 verschiedene Messermodelle her, nach wie vor auch noch das „erste“ Lynx. Das Sortiment genügt allen Ansprüchen, vom Jäger über den Angler bis hin zum Camper oder Sammler. Neben traditioneller Handarbeit wird auch der effiziente, moderne Produktionsprozess gepflegt. Täglich gehen circa 5.000 Messer in den internationalen Versand.

Büchsenmacher · Falk Henninghaus

Waffen Henninghaus
Rostockerstraße 12
41540 Dormagen
Tel. 0 21 33 / 50 25 0
Fax. 0 21 33 / 50 25 20

Neu- und Gebrauchtwaffen
Bekleidung / Optik / Zubehör
Barankauf von Nachlässen

e-mail: falk.henninghaus@t-online.de www.Waffen-Henninghaus.de



Zool. Präparator
Konrad Hermanns
Fachbetrieb für
In- und Ausland/Trophäen
Über 30-jährige
Berufserfahrung

Am Römerlager 14
41468 Neuss
Tel. 0 21 31 - 3 52 50

**UNTERE
JAGDBEHÖRDE**

Jagdstatistik

Nach dem Abschluss des Jagdjahrs 2007/08 wurden in Nordrhein-Westfalen folgende Strecken gemeldet:
Schwarzwild 30.469 Stück (+ 13.772)
Rehwild: 78.843 Stück (-7.002)
Feldhasen 170.222 Stück (+ 15.368)
Wildkaninchen 133.735 Stück (+ 44.351)
Füchse 52.201 Stück, (+ 11.508)
Fasanen 192.973 Stück (+ 36.037)
Ringeltauben 601.818 Stück (+ 16.237)
Aaskrähen 107.691 Stück
Elstern 48.042 Stück.
 Auf dem Vormarsch ist der **Waschbär**. 5.467 Tiere wurden erlegt. Extrem zugenommen hat die Strecke bei den **Nilgänsen**; im Jagdjahr 2007/08 wurden mit 3.590 Stück 1.931 Stück mehr erlegt als im vorausgegangenen Jagdjahr.
 Die **Fallwildanteile** bewegen sich auf dem Niveau der Vorjahre.

Bekämpfung von Bisam und Nutria

Die Landesregierung vertritt die Auffassung, dass die Beteiligung der Jägerschaft an der Bekämpfung von Bisam und Nutria im öffentlichen Interesse liegt. Es bestehen daher keine Bedenken, wenn Jagdausübungsberechtigte und von ihnen ermächtigte Jagdgäste Bisam und Nutria im Rahmen der befugten Jagdausübung durch Abschuss töten. Einer gesonderten Erlaubnis nach § 10 Abs. 5 Waffengesetz bedarf es nicht. Für den Abschuss in Naturschutzgebieten bedarf es einer gesonderten Erlaubnis der Unteren Landschaftsbehörde, wenn die Naturschutzausweisung ein Verbot des Fangens und Tötens von wildlebenden Tieren enthält und die Bekämpfung von Bisam und Nutria nicht ausdrücklich hiervon ausgenommen ist.

Hubertusmesse in St. Peter und Paul

GESTALTUNG Vorstand des Hegerings Grevenbroich schmückte den Altarraum diesmal in besonderer Weise. Zahlreiche Trophäen, buntes Herbstlaub und Strohhallen vermittelten jagdlichen Eindruck.

Diesmal hatte sich der Vorstand des Hegerings Grevenbroich für die Hubertusmesse, die Monsignore Winfried Auel wie jedes Jahr in der Katholischen Pfarrkirche Sankt Peter und Paul am Marktplatz von Grevenbroich feierte, etwas Besonderes einfallen lassen.

Während in den vergangenen Jahren der Kirchenraum eher schlicht und wenig jagdlich geschmückt gewesen war, hatten Waltraud Macht, Martina Koch und Karl Kamper schon Wochen vorher damit begonnen, Trophäen, herbstliche Zweige mit farbigem Laub und Strohhallen zusammenzutragen. Sonntags nach der morgendlichen Familienmesse gingen sie dann ans Werk. Angeleitet und kritisch beäugt von Monsignore Auel und Küster Christian Fuhrmann gelang es dem Trio, die Kirche so zu gestalten, dass sie tatsächlich an Sankt Hubertus, den



Das 1. Parforcehorncorps Mönchengladbach gestaltete den Hubertus-Gottesdienst in St. Peter und Paul.

Schutzpatron der Jäger erinnern. Die musikalische Gestaltung übernahm ebenfalls wie seit Jahren üblich das achtköpfige 1. Parforcehorncorps Mönchengladbach unter der bewährten Leitung von Josef Jennissen. Nach dem Gottesdienst, der bedeutenderweise von wesentlich weniger Jägern besucht worden ist als in den vorausgegangenen Jahren, trafen sich die Weidleute

zum Plaudern im Brauhaus gegenüber der Kirche. Über Hubertus' Leben und Wirken gilt als historisch gesichert, dass Hubertus im 7. Jahrhundert nach Christus gelebt hat. Er wurde um 655 als Sohn von Edelleuten im belgisch-niederländischen Raum geboren. Ab 709 war er Bischof in Maastricht, später von Lüttich. Im Jahr 727 ist er verstorben. Bereits 17 Jahre später (744) wurde er wegen seines

großen Glaubens heiliggesprochen. Die Hubertus-Legende, die die Jäger mit ihrem Schutzpatron verbindet, entstand wahrscheinlich im 14. Jahrhundert. Sie erzählt, dass Hubertus' Frau bei der Geburt des gemeinsamen Sohns starb. Um sich von diesem Schicksalsschlag abzulenken, ging Hubertus unter Mißachtung göttlicher Gebote auch an einem Feiertag zur Jagd. Dabei erschien ihm ein Hirsch mit strahlendem Kreuz im Geweih. Dieses Zeichen machte Hubertus nachdenklich, und er ließ sich zum Christentum bekehren. Die Hubertus-Legende erinnert die Jäger daran, das Wild als einen Teil der Schöpfung zu betrachten. Die Jagd soll deshalb 'weidgerecht' ausgeführt werden. Das bedeutet, dass dem Tier als Mitgeschöpf auch bei der Jagd Schmerzen möglichst zu ersparen sind.

Gedanken zur Jagd

NACHDENKLICH Auch von Nicht-Jägern gut zu lesen



Sind Jäger Killer, die verantwortungs- und gewissenlos handeln? Das von Gottfried Hütter, Vorstandsmitglied im JGV Neuss-Grevenbroich, vorgelegte Buch baut Vorurteile ab. Es gibt eine Antwort auf wesentliche ethische Fragen zur Jagd aus der gegenwärtigen Dis-

kussion. Das Handeln des Jägers wird von den neuen Aufgaben des Menschen im Ökosystem und von dem Verständnis des Tieres als Mitgeschöpf her bestimmt. Als Anwälte der Tiere und der Natur geben die Jäger der Jagd eine Zukunft. Das Buch will alle ansprechen, die jagen und sich über ihr Handeln Klarheit verschaffen wollen. Auch Außenstehende erhalten einen Einblick in die bestehenden Fragen und Problemkreise des Weidwerks. Die Ausführungen sind ein Beitrag zur Ethik der Jagd, die noch wenig erforscht ist.

Jagen: -Verantworten - Entscheiden - Handeln
 Gedanken zu einer neuen Jagdethik. Mit fünfzehn Zeichnungen von Thomas Zander
 Reihe: Ethik als Lebens-hilfe Bd. 2, 2005, 104 S., 14.90 EUR, ISBN 3-8258-8452-x

schlossbad niederrhein

Badespaß für die ganze Familie!
 Das neue „schlossbad niederrhein“
 Mehr Informationen: www.nvv-ag.de

Was tun bei Wildschäden?

SEMINAR Der Übergang der Landwirte zu höherwertigen Feldfrüchten lässt die Wildschadenskosten ansteigen.

Die Wildpopulationen durch die günstigen Witterungsbedingungen der letzten Jahre deutlich angewachsen sind, drohen den Beständen auch immer grössere Wildschäden. Dr. Peter Conrad gab detaillierte Informationen zu diesem Thema.

Sonderkulturen

Nach § 32 Abs. 2 des BJV sind zum Beispiel Gemüse- und Obstgärten, Weinberge und Baumschulen, Alleen und einzeln stehende Bäume, Freilandpflanzungen von Gartengewächsen und Nebenbaumarten im Wald mit besonderen Schutzvorrichtungen zu versehen, ohne die kein Anspruch auf Wildschadenersatz besteht.

Nach einem Urteil des AG Walsrode vom 27.4.1990 – 7 C 102/90 – ist die Rasenfläche eines Golfplatzes ein Garten im weiteren Sinne. Daher sind entstehende Wildschäden nur bei Einzäunung des Golfplatzes ersatzpflichtig.

Dem Bundesjagdgesetz ist nicht zu entnehmen, dass seine Vorschriften zu den Anmelde- und Verfahrensvorschriften für weitergehende vertragliche Vereinbarungen gelten. Deshalb kann ein Geschädigter gegen aus den sich aus vertraglichen Vereinbarungen mit der Jagdgenossenschaft ergebenden Ansprüchen unmittelbar vor Zivilgerichten klagen (LG München II RdL 1976, Seite 210).

Grundsätzlich ist das Ansinnen, den Wildschadenersatz nach Pachtvertrag auch dann zu übernehmen, wenn keine üblichen Schutzvorrichtungen angebracht sind, abzulehnen.

Feld- und Gartengewächse

Für Gartengewächse als Sonderkulturen ist Wildschaden nur zu ersetzen, wenn die üblichen Schutzvorrichtungen angebracht wurden. Die Rechtsprechung ist teilweise widersprüchlich. So haben zwei Amtsgerichte Futtererbsen als Gartengewächse angesehen. Erst das Landgericht Trier hat sie mit Urteil vom 14. August 2007 (1 S/91/07) in Abkehr von deren Auffassung zu Feldfrüchten erklärt. Auch Zucchini werden von einem Amtsgericht als Feld-, vom anderen als Gartengewächse angesehen. Bei der Beurteilung, ob es sich um eine Feld- oder eine Gartenpflanze handelt, kommt es nicht auf die Größe der Anbaufläche an. Eine Gartenpflanze wird erst dann zur Feldpflanze, wenn der

Feldanbau derart im Vordergrund steht, dass der gartenmäßige Anbau kaum noch eine Rolle spielt. Dabei sind die Verhältnisse in einer Region von einer Größe zu bewerten, die über die eines Landkreises hinausgeht.

Der BGH hat das für den Anbau von Spargel durch Urteil vom 22. Juli 2007 – III ZR 359/03 – bestätigt und zugleich festgestellt, dass Spargel kein hochwertiges Handelsgewächs ist. Kohlrabi, Möhren und Buschbohnen sind für den Landesteil Nordrhein sowie dicke Bohnen unter anderem in den linksrheinischen Teilen des Regierungsbezirks Aachen als Feldpflanzen anerkannt. Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Sellerie und Lauch werden als Grobgemüse dem Feldanbau zugerechnet.

Erdbeeren sind nach einem Urteil des LG Baden-Baden vom 16. Januar 2003 – 3 S 42/02 – wie auch andere Obstpflanzen typische Gartengewächse. Nur wenn ihr Anbau in einem Bereich, der den Großteil eines großen Bundeslandes umfasst, feldmäßig betrieben wird, handelt es sich um eine „feldmäßige“ Freilandpflanzung. (Leitsätze und Begründung in Band XIII der Jagdrechtlichen Entscheidungen)

Speziell zum Anbau von Spargel werden folgende Hinweise gegeben: Für die Anlage eines Spargelfeldes werden 20.000 Pflanzen pro Hektar benötigt. Für normale Pflanzen kann mit einem Kostenaufwand von 25 Cent je Pflanze gerechnet werden, pro Hektar also 5.000 Euro. Für neue Hybridpflanzen, etwa der Sorte Avalim und Herkolim, muss man 50 Cent pro Pflanze rechnen. Für die Bodenvorbereitung sind im Durchschnitt 5.000 Euro anzusetzen. Für eine normale Anlage bedeutet dies 10.000 Euro an Kosten, bezogen auf ein Hektar. Diese Kosten müssen auf die Nutzungsdauer bezogen abgeschrieben werden. Sie schwankt je nach Bodenqualität zwischen sechs und zehn Jahren. An Vermarktungskosten (Stech-, Sortier- sowie Verkaufskosten) kann im Schnitt mit drei Euro/kg gerechnet werden. Der Ertrag pro Hektar Spargel kann im Durch-

schnitt mit fünf Tonnen angesetzt werden. Nimmt man einen Verkaufspreis ab Hof von fünf Euro, so beträgt der Rohertrag pro Hektar 25.000 Euro. Hiervon sind möglicherweise die Kosten der Vermarktung abzuziehen, so dass sich als wildschadensersatzpflichtig ein Betrag von 10.000 Euro pro Hektar ergibt. Eine Streitfrage ist, ob die Vermarktungskosten in voller Höhe abzugsfähig sind, da ja ohnehin die Leute, in der Regel Saisonarbeitskräfte aus Polen und Rumänien, bezahlt werden müssen. Dies ist auch bei anderen Wildschadensfällen immer bezogen auf die abzugsfähigen Werbungskosten ei-

Handelsgewächse

ne sehr strittige Frage.

Hochwertige Handelsgewächse sind Pflanzen, die Rohmaterial für industrielle Zwecke abgeben und nach der Verkehrsauffassung besonders hochwertig sind. Wie Gartengewächse müssen sie mit den üblichen Schutzvorrichtungen versehen sein, damit Wildschadenersatz geltend gemacht werden kann. Arznei- und Gewürzpflanzen, Hopfen, Tabak und Mohn gelten als hochwertige Handelsgewächse, nicht aber Braugerste, Energiemais, Biokartoffeln oder Biorgoggen. Zu Zuchtzwecken angebaute Hybridmais ist nach einem Urteil des AG Bruchsal vom 04.04.1996 – 2 C 511/95 – ein hochwertiges Handelsgewächs. Nach einem Urteil des LG Frankfurt vom 11.11.1992 – 2/1 S 170/92 – ein typi-

Nachwachsende Rohstoffe

sches Zier- und Gartengewächs. Nachwachsende Rohstoffe, etwa Mais für Biogasanlagen, sind grundsätzlich nicht als Sonderkultur anzusehen; sie sind bisher keine markt gängigen Produkte. Es ist umstritten, ob im Falle von Ertragsausfällen infolge Wildschaden auch der entgangene Gewinn bei der Biogasherstellung zu ersetzen ist. Befürworter berufen sich auf ein Urteil des Landgerichtes Freiburg vom 11.5.1999 – 7 S 147/98 –, das einem Win-

zer den Verlust in Folge geringerer Abfüllmenge beim Wein zugesprochen hat. In § 252 BGB ist bestimmt, dass der zu ersetzende Schaden auch den Gewinn umfasst, der mit Wahrscheinlichkeit erwartet werden konnte. Da es in aller Regel nicht möglich ist, Wein einer bestimmten Lage und eines bestimmten Jahrgangs zuzukaufen, besteht ein klarer Unterschied zu Mais für Biogasanlagen. Deshalb ist das Urteil auf nachwachsende Rohstoffe nach Meinung des Verfassers nur theoretisch anwendbar, da Ersatzstoffe in aller Regel beschafft werden können.

Der Anbau nachwachsender Rohstoffe erfolgt meist auf grossen Flächen. Das erhöht den Wildschaden fast automatisch. Wegen möglicher Unverpachtbarkeit ihrer Jagdbezirke bei Neuverpachtung sind die Verpächter ununter Umständen bereit, eine Beteiligung bei der Wildschadenabwehr, eine Begrenzung des vom Pächter zu tragenden Schadens oder eine Sonderkündi-

Biologischer Anbau von Feldfrüchten

gungsklausel hinzunehmen.

Deren Erzeugung ist teurer als die von Marktfrüchten oder Futtermitteln in der traditionellen Landwirtschaft. Die Erträge sind geringer, die Preise pro Einheit aber höher. Deshalb sind übliche Richtsätze nicht anwendbar. Die höheren Erzeugungskosten resultieren aus dem teureren Bio-Saatgut und dem Zwang zu vielseitiger Fruchtfolge. Die geringeren Erträge gehen auf den Verzicht von Pflanzenschutzmitteln, Mineräldüngung und Gentechnik-Nutzung zurück. Während der Umstellung eines Betriebes auf ökologischen Landbau entstehen zwar schon hohen Kosten, die Erzeugnisse dürfen aber noch nicht als Bioprodukte verkauft werden. Die Wildschadenschätzer können weder mit den Werten der Richtsätze arbeiten, noch haben sie bisher hinreichend Erfahrung mit Bioprodukten. Gegebenenfalls sollte man ein Beweissicherungsverfahren einleiten.

KREIS-VETERINÄR

Schweinepest-Erreger im Rheinisch-Bergischen Kreis

Bei der Untersuchung eines Wildschweins, das in Rösrath krank aufgefunden wurde, ist der Erreger der Schweinepest festgestellt worden. Das Virus ist zwar für Menschen ungefährlich, aber von Schwein zu Schwein hoch ansteckend.

Der Frischling war von einem aufmerksamen Jagdaufseher stark abgemagert und offensichtlich krank beobachtet und daraufhin erlöst worden. Das Veterinäramt des Rheinisch-Bergischen Kreises veranlasste die umgehende Untersuchung des Tieres im Veterinäruntersuchungsamt in Krefeld. Dort ergaben sich bei den Untersuchungen erste Hinweise auf die Schweinepest. Vom zentralen Friedrich-Löffler-Institut auf der Insel Riems, Ostsee, erhielt das Veterinäramt des Rheinisch-Bergischen Kreises dann die Bestätigung: die Erkrankung des Frischlings wurde durch den Erreger der Schweinepest verursacht!

Die Schweinepest der Wildschweine ist eine massive Viruserkrankung, die zu Todesfällen innerhalb der Schwarzwildpopulation führt. Für Menschen ist die Erkrankung ungefährlich, Hausschweine können sich allerdings ebenfalls anstecken. Die Erkrankung kann durch Aufnahme von virus-haltigem Fleisch verursacht und anschliessend durch direkten Kontakt von Tier zu Tier weitergeben werden.

Die Kreisveterinärämter baten die Jäger in den betroffenen Regionen noch einmal eindringlich um üblichen Vorsichtsmaßnahmen. Erst wenn das Veterinäruntersuchungsamt eine Erkrankung mit Sicherheit ausschließen kann, darf das Wildbret zum Verzehr angeboten werden.

Gut

für die heimische Region.

www.sparkasse-neuss.de

 Sparkasse
Neuss

JÄGERINNEN

Zu Beginn des letzten Monats im alten Jahr war es endlich soweit: acht Jägerinnen der Kreisjägerschaft Neuss durften ihre Fähigkeiten im Schießkino Kerpen verbessern.

Unsere Erwartungen waren hoch, da die meisten von uns noch nie ein Schießkino besucht hatten. Um 18 Uhr ging es los. Unsere kleine, aber feine Truppe wollte typische Drückjagdsituationen realitätsnah erleben.

Nachdem wir in zwei Rotten aufgeteilt worden waren, wurde unser Können auf eine harte Probe gestellt. Schuss um Schuss fiel und unsere anfängliche Unsicherheit wich immer mehr dem Vertrauen in uns und die eigene Waffe.

Anfangs trotteten die Sauen noch gemächlich durch die Winterlandschaften. Bald aber nahmen sie deutlich Geschwindigkeit auf, und gleichzeitig wurde das Schussfeld schmaler. Durch die sofortige Anzeige der Treffpunktage konnten wir, falls nötig, den Haltepunkt ändern. Der Kugelschuss auf ein sich bewegendes Ziel verlangt eben doch wesentlich mehr vom Schützen als der Schuss auf ein starres Ziel!

Im Schießkino hatten wir die Möglichkeit, zu probieren und zu variieren, was auf der Jagd unmöglich ist. Die Standaufsicht wies uns alle sehr gut und ausführlich in den Ablauf ein und beantwortete auftretende Fragen sofort.

In gemütlicher und lockerer Atmosphäre beendeten wir diesen tollen Ausflug und fuhren mit einigen neuen Erfahrungen, aber auch mehr Sicherheit und Vertrauen nach Hause.

Noch einmal herzlichen Dank an die Kreisjägerschaft Neuss, die uns finanziell unterstützte, und an unsere Beauftragten für Jägerinnen, die uns diesen Abend erst ermöglichen!

Theateraufführung: Vom Wolf zum Hund

TANNENBUSCHWOCHE 2009 Nach großem Erfolg beim Zonser Festtag der Jagdhornbläsergruppe wird Aufführung mit treuen Vierbeinern am 21. Juni 2009 wiederholt.



Die Geschichte „Vom Wolf zum Hund“ trug Elke Maiwald bereits in Zons auf den Festtagen der Zonser Jagdhornbläsergruppe unterstützt von 15 Kindern und Jugendlichen im Alter von 14 Monaten bis 18 Jahren und deren Familienhunden so zur Freude des Publikums vor, dass die Wiederholung für den 21. Juni während der Tannenbuschwoche in Dormagen vorgesehen ist. Dabei werden die Zuschauer wie in Zons eine Reise in die Zeit unternehmen, in der der Mensch begann, die ersten Wölfe zu domestizieren. So schlug die „Geburtsstunde“ der ersten Hunde. In Zons wurden die beiden

„Wölfe“ von dem 12-jährigen Golden Retriever „Chance“ und dem 3-jährigen Labrador „Silva“ gespielt, die gelassen zahlreiche Proben im Wolfskostüm über sich ergehen lassen hatten. Allerdings wurde es ihnen in der Premiere zu warm und sie versuchten bereits nach wenigen Minuten, sich ihres Pelzes zu entledigen.

Auch der Wolfswelpen, gespielt von der 14 Wochen alten Labradorhündin Hazel, hielt sich nicht exakt an das Drehbuch, als sie versuchte, den aus-

gestopften Frischling zu apportieren.

Ebenso eigenwillig machte sich der 14 Monate alte Tim (Zweibeiner!) im Laufe der Geschichte selbständig und verließ seine vorzeitliche Menschengruppe, um bei der abseits stehenden Mama einen Schnuller zu ergattern. So ist das bei Live-Aufführungen.

Danach lief alles wie am Schnürchen, bei Szenenwechseln waren die Kids schneller umgezogen als manches Model bei der Modenschau.

Die hundebegeisterte Truppe hat damit wieder gezeigt, dass in unseren Hunden mehr steckt, als es oft den Anschein hat, und freut sich auf ein Wiedersehen bei der Tannenbuschwoche 2009.



Freude für die Neusser Tafel

Kurz vor Weihnachten war der Senioren-Treffpunkt der Neusser Tafel in der Erftstraße wieder fast bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende der Kreisjägerschaft Neuss, Peter Kallen, überbrachte als vorweihnachtlichen Gruß der Jäger aus dem Rhein-Kreis eine große Portion Wildschwein.

Rebecca Schuh, die Vorsitzende der Neusser Tafel, Susanne Stenmans und Manfred Wiedemann verarbeiteten das Wildbret zu Wildschweingulasch, das sie als Hauptgericht mit Rotkohl und Kartoffelklößen den anwesenden Senioren reichten.

Unterstützt wird die Neusser Tafel im wesentlichen von zahlreichen Groß- und Einzelhändlern, Supermärkten, Bäckereien, Obst- und Gemüsehändlern im Rheinkreis Neuss. 34 ehrenamtliche Helfer sammeln in Neuss, Kaarst, Grevenbroich und Meerbusch überschüssige Lebensmittel für Bedürftige.



Mitgliedsbeiträge werden wieder fällig!

Wie jedes Jahr wird zu Beginn des Kalenderjahres (Februar) der Mitgliedsbeitrag für die Kreisjägerschaft Neuss erhoben.

Der aktuelle Beitrag beträgt für Rechnungszahler 70 Euro. Mitglieder von 18 bis 25 Jahren sowie Zweitmitglieder aus anderen Kreisjägerschaften des LJV zahlen den Beitrag in Höhe von 36 Euro. Mitglieder unter 18 Jahren sind beitragsfrei.

Nutzen Sie jedoch unser Einzugsvermächtingsverfahren, sparen Sie zwei Euro auf

Ihren Mitgliedsbeitrag. Ihr Mitgliedsbeitrag sinkt dann auf nur 68 beziehungsweise 34 Euro.

Helfen Sie uns, Kosten zu sparen!

Sie erleichtern uns durch die Erteilung einer Einzugsvermächtigung unsere ehrenamtliche Arbeit sehr, da die jährliche Rechnungstellung teuer und zeitaufwendig ist.

Teilen Sie uns deshalb bitte schriftlich bis zum 10. Februar 2009 Ihre Kontoverbindung für das Lastschrifteinzugsverfahren mit und Sie erhalten noch für dieses Jahr Ihren Rabatt.

Wichtig ist, dass die Einzugsvermächtigung Ihre Kontonummer mit Bankleitzahl sowie Ihre Unterschrift enthält.

Hat sich Ihre Kontoverbindung geändert?

Ersparen Sie uns auch hier viel Arbeit und teilen Sie uns Ihre aktuelle Kontoverbindung kurzfristig und schriftlich mit.

Richten Sie Ihre Einzugsvermächtigung oder Änderungen der Kontoverbindung per Post an die Kreisjägerschaft Neuss e.V., Frau Heide Peters, Buschweg 16, 41540 Dormagen oder per Fax an die Nummer 02133-280138.

Änderungsmitteilung - Erteilung einer Einzugsvermächtigung

Liebe Mitglieder!
Bitte teilen Sie uns Ihre neue Adresse und/oder Bankverbindung immer umgehend mit. Nur dann ist sichergestellt, dass Sie den Rheinisch-Westfälischen Jäger sowie weitere Nachrichten der Kreisjägerschaft pünktlich bekommen und uns Storno-Gebühren ersparen!

Kreisjägerschaft Neuss e.V.
Buschweg 16

41540 Dormagen

Mitgliedsnr.: _____

„Natürlich Wild“



Das Kochbuch **NATÜRLICH WILD** wird von seinen Verfassern Gerlind Vermeer und Ulrich Vomberg, Obmann für Öffentlichkeitsarbeit im Hegering Meerbusch, als „innovativ“, „frisch“ und „dynamisch“ bezeichnet. Auf beinahe 100 Seiten wollen sie mit ihren Wildrezepten in erster Linie die ernährungsbe- wußten Menschen erreichen, „für die Lebensqualität mit gutem Essen beginnt“.

Die beiden Schriftsteller sind überzeugt davon, daß unser Respekt vor Lebensmitteln ganz wesentlich unseren Um- gang mit den Tieren bestimmt, deren Fleisch wir verzehren möchten. „Das Fleisch wild lebender Tiere stammt aus der artgerechtesten Lebensweise, die man sich vorstellen kann“, schreiben sie in ihrer Presse- mitteilung zum Buch.

Darüber hinaus liege Wildbret sowohl hinsichtlich des Ge- nusses als auch aus ernährungsphysiologischer Sicht „voll im Trend“ zur leichten, fettarmen, gleich- wohl aber schmackhaften, biologisch-vollwertigen Küche.

ISBN 978-3-7888-1207-7, 96 Seiten, Hardcover, Format 21 x 20 cm, 14,95 Euro, farbige Abbildungen zu jedem Rezept, Verlag J. Neumann-Neudamm AG, Postfach 12 55, 34212 Melsungen.

Mit der Polizei-Leit- stelle Treibjagden absprechen

Hartmut Jung, der Ausbil- dungsleiter, hat stellver- tretend für die KJS mit der Ein- satzleitstelle der Polizei in Neuss folgendes Vorgehen zur Vorbereitung einer Treibjagd abgesprochen: Der Jagdleiter meldet sich unter der Telefon- nummer 02101-3001571 bei dem Diensthabenden der Leit- stelle. Er muß dem Polizisten den Jagdbezirk mit der Be- zeichnung, die auch im Pacht- vertrag steht, nennen. Bei der Leitstelle liegt eine aktuelle Li- ste der Jagdpächten im Rhein- Kreis Neuss vor. Der Jagdleiter nennt den Zeitraum der Jagd und seine Telefonnummer, un- ter der er während der Jagd er- reichbar ist. Es sollten auf je- den Fall alle Jagden in kriti- schen Bereichen angemeldet werden, um unnötige Einsatz- fahrten zu verhindern.

Die rollende Wald- schule in Meerbusch ...

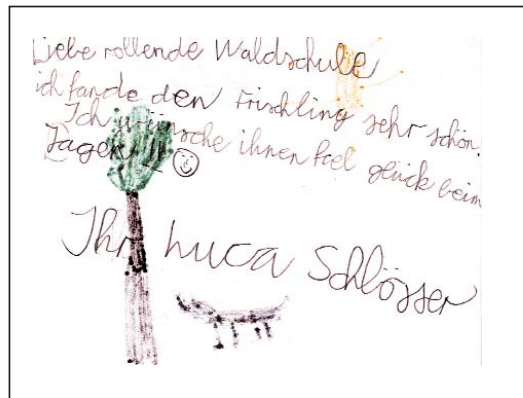
Großeinsatz Mit Unterstützung der Kreisjägerschaft Mönchengladbach Am

Im November waren die Vor- standsmitglieder des Hege- rings Meerbusch mit der „Rol- lenden Waldschule“ an den Grundschulen in Strümp, Oste- rath, Boverth und Lank gern ge- sehene Gäste. Geboten wurde ein Biologieunterricht der besonderen Art. Fast 400 Kinder in sieben Schulen



lauschten gespannt den Schilderungen über die Lebens- weise der heimischen Wildarten und über die Zusammenhänge in der Natur. „Dieser Unterricht zum Anfassen gefällt den Kindern und sie werden in Zukunft mit offenen Augen durch Wald und Feld ge- hen“, ist Hegeringleiter Günter Buscher überzeugt.

... und in Jüchen



klären. Erstaunen war in den Gesichtern der Kinder zu lesen, als Herr Riedel ihnen von der friedlichen Wohngemeinschaft zwischen Fuchs, Dachs und Kaninchen (!) berichtete. Herr Wirtz deutete als Nächstes auf den niedlichen Frischling in der Vitrine und holte dann Fell und Stoßzähne eines ausgewach- senen Keilers hervor. Welch ein Unterschied! Alle Kinder durften das Fell des Gott sei Dank nicht mehr gefährlichen Wildschweins streicheln.

Viel zu schnell war diese Schulstunde für die Kinder der 3c vorbei.

Denn schon warteten zwei weitere Schulklassen auf den anschaulichen Unterricht in der rollenden Wald- schule.

Helle Aufregung herrschte am vergangenen Dienstag an der GGS Jüchen, als mitten in der ersten Pause etliche große und kleine heimische Wildtiere in ih- ren Vitrinen auf den Schulhof getragen wur- den. Jedes Kind wollte Fuchs, Frischling, Mar- der oder Graureiher ein- mal ganz aus der Nähe betrachten. Hartmut Rie- del und Manfred Wirtz, Mitglieder der Kreisjägers- chaft Neuss, waren in voller „Jägermontur“ er- schienen und beantwor- teten unermüdlich die vielen Fragen, die die Kinder ihnen während der Pause stellten.



Manfred Wirtz und Hartmut Riedel erklären mit Engels Geduld.

Doch erst mit dem Klingeln der Schulglocke be- gann der „richtige“ Unterricht! Wer denn die Unter- schiede zwischen Hase und Kaninchen kenne, woll- te Herr Wirtz von den Kindern der Klasse 3b erfah- ren. Zwar waren einige Drittklässler erstaunlich gut informiert, doch dass ein Hase keinen Bau bewohnt, war vielen Kindern neu. Dann war der Fuchs an der Reihe. Herr Riedel zückte ein buntes Plakat, auf dem der Fuchs und sein recht abwechslungsreicher Spei- sezettel abgebildet waren. Nun können sich die Schüler so manchen verwüsteten Parkmülleimer er-

DJV-UMFRAGE

Der Ruf der Jäger

Schlechtes Image der Jäger? Von wegen: 80 Prozent der Deutschen sind überzeugt, dass die Jagd notwendig ist, um Wildbestände zu regulieren und Wild- schäden in Wald und Feld vorzubeugen. Dass Jäger die Natur lieben, denken sogar fast 90 Prozent der Bundesbürger und be- jahren das Füttern von Wild in Notzeiten.

Zu diesem Ergebnis kommt das Institut für Marktforschung und Kommunikation, Bre- mer und Partner GmbH (IFA), das in einer re- präsentativen Umfrage 1.000 Teilnehmer ab 15 Jahren aus allen Alters- und Gesell- schaftgruppen inter- viewt hat.

Laut IFA-Institut halten die Deutschen einiges von der Natur- schutzarbeit der Jäger. 66 Prozent finden die Aussage „Jäger inves- tieren viel Zeit in den Naturschutz“ für zu- treffend und 64 Pro- zent meinen, dass Jä- ger vielen selten ge- wordenen Arten hel- fen.

Deutliche Unter- schiede zwischen Stadt und Land wur- den bei der Umfrage offensichtlich: Befrag- te aus ländlicher Um- gebung sehen das Wir- ken der Jäger positiver, was sicherlich auch mit dem besse- ren persönlichen Kon- takt vor Ort zu tun hat. Immerhin die Häf- te der Deutschen gibt an, Jäger zu kennen - was durchweg zu bes- seren Noten führt.

Die Aussage, dass Jäger nur aus Lust am Töten auf die Jagd ge- hen, findet aktuell kaum Zustimmung: Völlig anderer Meinung waren da 84 Prozent. Vor knapp 10 Jahren lag die Quote lediglich bei 77 Prozent. Seit 1999 ist der Prozent- satz der Deutschen deutlich gestiegen, die Jagd und Jäger in den Medien bewusst wahr- nehmen - von 9 auf jetzt 23 Prozent.

Erfreuliches Fazit: Die Bevölkerung in Deutschland steht ein- deutig zu Jagd und Jä- gern!

Dipl.-Bw. Astrid Selzer Steuerberaterin

Ittenbachstraße 4, 41466 Neuss

0 21 31 - 46 43 50

www.stb-selzer.de

GANSESSEN



Ende November veranstaltete der Hegering Neuss-Stadt sein alljährliches Martinsgansessen. In der Weckhovener „Alten Post“ versammelten sich dazu 70 Jäger. Vor dem Schmaus stand allerdings die sportliche Betätigung. Sieger beim Weckmannkegeln: Klaus Erenkamp.

Terminliste

- Samstag, 6., bis Sonntag, 8. Februar
revierübergreifende Fuchsbejagung im Hegering 8,
Anmeldung bei t.zdrzalek@buergel-
duesseldorf.de oder telefonisch un-
ter 0211-1670440
- Donnerstag, 19. Februar, 19 Uhr
Jägerinnenstammtisch,
nachfolgende Termine: 19. März,
23. April, 21. Mai
- Mittwoch, 11. März, 19.30 Uhr
Jahreshauptversammlung des He-
gering Jüchen, Gaststätte „dä
Baas“, Gubberather Straße 8,
Gierath
- Freitag, 27. März, 19 Uhr,
KJS-Jahreshauptversammlung,
Haus Schellen, Korschbroich-
Pesch
- Mittwoch, 8. April, 19 Uhr
Jahreshauptversammlung Hegering
Neuss, Gaststätte Engels,
Lindenplatz 34,
Neuss-Weckhoven

- Samstag, 7. März
Bringtreueprüfung
- Freitag, 27. März
Beginn des Vorbereitungslehrgangs
zur VJP
- Montag, 30. März, 19 Uhr,
JGV-Jahreshauptversammlung,
Gasthaus Jägerhof, Grevenbroich
- Donnerstag, 23. April
Beginn des Vorbereitungslehrgangs
zur VGP, VPS, HZP und Brauchbar-
keit
- Sonntag, 26. April
Verbandsjugendprüfung
- Sonntag 6. September
Herbstzuchtprüfung und Brauch-
barkeitsprüfung § 6 NRW
- Sonntag, 4. Oktober
Herbstzuchtprüfung und Brauch-
barkeitsprüfung § 6 NRW
- Samstag, 10. Oktober
Beginn der Verbandsgebrauchsprü-
fung nach dem Schuss und Brauch-
barkeitsprüfung § 7 NRW
Anmeldung zu Prüfungen:
Stephan Breuer, Martinusstr. 3,
41564 Kaarst, Tel. 02131-
766894, Fax 02131-766896
Anmeldungen zu Kursen:
Markus Koslowski, Tel. 0177-
4791789
Welpen und Junghundkurs auf

Hau' bloß keine Sau...

NEULING Das erste Mal mit dabei... Gültliche Einigung mit 90 Kilo Lebendgewicht. Aus dem Leben einer Jungjägerin.

Anfängliche Skepsis der Jagd gegenüber??? Hat sich nicht bewahrheitet, da ich mich früh genug mit der Materie auseinandergesetzt habe. Nun kam der Tag, wo eine Hasenjagd stattfinden sollte. Leider waren Sauen aufgrund einer Schweinepest-Impfung, die mittels Ködern ausgeführt wurde, tabu. Also nahmen alle beteiligten Jäger ihre Flinten oder kombinierten Waffen mit, da neben Hasen noch Füchse frei waren. Ich durfte das erste Mal als Treiberin mitgehen.

Da ich nicht viel Ahnung bis zu diesem Zeitpunkt hatte, ging ich mir erst mal ein paar jagdlichere Klamotten statt Jeans kaufen. Fast neu ausgerüstet stand ich am Tage der Jagd bereit. Freundlich wurde ich aufge-
genommen

und eingewiesen. Der Nachbar-
treiber war schon erfahren, und
erklärte mir alle weiteren Schritte.
Die Jagd verlief nicht so, wie sie
eigentlich erwartet worden war,
aber es lagen immerhin zwei
Füchse bis jetzt. Von Hasen weit
und breit nichts zu sehen...

Unterwegs musste ich mir ein-
gestehen, dass meine Kleidung
vielleicht doch nicht so gut war.
Brombeerhecken, die mich locker

übertagten, und die ein Vorbei-
kommen unmöglich machten,
mussten „durchkrabbelt“ wer-
den. Die ersten reißenden Stoff-
fasern ließen nicht lange auf sich
warten. Aber ich biss die Zähne
zusammen. Schließlich wollte ich
zeigen, dass ich für die Jagd „wie
geschaffen war“. Blutende Hände
und dornengespickte Wangen be-
merkte ich erst später, aber das
war mir egal.

Nach dem Treiben wurde vom
Jagdleiter noch eine letzte „Ecke“

te. Auf einmal Ästeknacken,
Knarzen, und aus der Hecke
schob sich ein kapitaler Keiler.
Langsam, mit wetzendem Gewaff
kam er auf mich zu, immer noch
mit dem Stock auf dem Kopf. Mir
wurde heiß und kalt, denn dieses
„possierliche Tierchen“ hatte si-
cher so an die 80 bis 90 kg.

Mit langsamen Bewegungen
nahm ich der Sau den Knüppel
vom Haupt und wiederholte im-
mer nur leise: „braves Schwein“.
Einige Sekunden schauten wir

Bock!

Leise das Fernglas hoch und ge-
schaut: Es war der Bock, der mir
freigegeben war (circa halblau-
scher-hohe Spießchen, die etwas
„krumm“ waren). Also linkes Fen-
ster auf und weiter geschaut, ob
es auch ja der „Richtige“ ist. Dies
bestätigte sich nach weiteren Se-
kunden, und ich legte das Fern-
glas beiseite und nahm meine
Waffe, eine Mauser MO3 im Kali-
ber .308 Win., hoch. Leise spannte
ich sie, aber der Bock stand im-
mer ein wenig schräg. Das Abse-
hen lag ruhig auf dem Blatt, doch
ich konnte mich nicht dazu durch-
ringen, den Bock schräg zu be-
schießen. Ich wollte das gegen-
überliegende Schulterblatt nicht
kaputt schießen. Außerdem stand
der Bock noch sehr nah am Wal-
drand, so dass er nach dem
Schuss gut in ihm hätte ver-
schwinden können.

Schier endlose Minuten stand
das Böckchen fast auf der Stelle.
Er tat mir weder den Gefallen,
weiter raus zu ziehen, noch sich
breit zu stellen. Stattdessen zog
er halb-schräg wieder in Richtung
Wald, so dass mir wieder ein sa-
uberer Schuss versagt blieb. Auf
dem Grasweg kurz vor dem Wal-
drand angekommen stellte er sich
breit, doch ein unmittelbar hinter
dem „Weg“ liegender Kies- und
Asphaltweg kam für mich als Kug-
elfang überhaupt nicht in Frage.
Also Waffe wieder entspannt und
abgewartet, ob er es sich nicht
doch noch anders überlegen und
wieder raus aufs Feld ziehen wür-
de. Er bevorzugte es aber dann
doch, sich in den Wald zu ver-
drücken.

Es machte mir nichts aus, ihn
nicht geschossen zu haben, ich
konnte mir einfach nicht mit mir
selbst einig sein, ob ich ihn eben
in dieser Situation schießen woll-
te. Also genoss ich den Rest des
Abends und beobachtete in der
Ferne ziehendes Rehwild...

Der Abend fand seinen Aus-
klang im Stammlokal, und der
Pächter lobte mich, dass ich in
dieser Situation so „cool“ und
überlegt gehandelt hatte, er hatte
von einer Nachbarkanzel das
„Schauspiel“ beobachtet und war
stolz, dass ich nicht geschossen
hatte.



Rehbock im Weizen

Wilfried Brandt, LJV

benannt, deren wir Treiber uns
annehmen sollten. Was mir bis
dahin nicht ganz klar war, war die
Tatsache, dass Sauen ja tagsüber
irgendwo ihre Ruheplätze haben.
Ich hatte das Glückslos gezogen
und durfte diesen Verschlag aus
Brombeerhecken und Saugängen,
die ich leider nicht als Saugänge
erkannte (wie auch, ohne Wis-
sen???), durchkriechen. Natür-
lich war auch hier ein aufrechtes

Durchkommen
nicht zu denken.
Nach einigen Schrit-
ten raschelte es am
Boden. Ich freute
mich wie ein Honig-
kuchenpferd, denn
ich erhoffte dort ein-
en Hasen. Schließ-
lich war es ja Boden-
höhe. Ich hockte
mich hin, nahm mei-
nen Treiberstock und
schlug mit ihm oben
auf die Hecke drauf.
Doch zu meinem
Schrecken blieb der
Stock bereits auf Au-
genhöhe mit einem
lauten „Plock“ (hörte
sich nach Holzkopf
an!!!) stehen.

Das Rascheln war
nun auf Augenhöhe,
ich stellte mich in der
Lücke auf und warte-

uns an, das zermürbende Ge-
räusch des Gewaffs als Unterma-
lung. Gott sei Dank drehte der
Keiler ab, und ich musste leichen-

Und jetzt als Jungjägerin

blass aus der Hecke raus. Alle an-
deren Jäger machten sich natür-
lich vor Lachen fast in die Hose,
aber ich kann den Tipp geben:
Haut nie 'ner Sau auf den Kopf!

Es war anfangs etwas unge-
wohnt, mit Rucksack und Waffe
auf dem Buckel den Hochsitz
hochkraxeln zu müssen, wenn
man vorher immer mit „leeren
Händen“ da hoch ist. Aber dieses
Problem war schnell vom Tisch.
In der Kanzel packte ich leise
Fernglas und Gehörschützer aus
dem Rucksack und öffnete das
nach vorne gerichtete Fenster.

Schon nach einer guten Viertel-
stun-
de ver-
nahm ich ein-
en roten
Fleck am lin-
ken Wal-
drand
... ein

GWG. Mitten im Leben.

Aus der Mitte heraus.

Als Ihr regionaler Energiewerter stehen wir - wie alle Bürger dieser Stadt - mitten im Leben. Wir verstehen uns als aktiver Bestandteil der Bundeshauptstadt der Energie und freuen uns über jedes Engagement, dass Bürger dieser Stadt im Interesse aller aufbringen.

Wasser, Erdgas, Wärme, Service.

GWG Gas - und Wasserversorgung GmbH
Helmstraße 34 • 41229 Gelsenkirchen
Telefon 02131 4 9330 • www.gwg-gasenergie.de

Maßanfertigungen · Uniformen
Kostüme · Bühnenoutfits
Abendgarderoben · Basics

Delhovener Hubertushof
41540 Dormagen
www.isabell-herzogenerath.de
Telefon 0 21 33 8 02 06

herzogenerath
mode nach maß und fashion for handicapped